Ich offerire jetzt

Dampfschiff-Passage

von **Bremen** oder **Hamburg** über New York einschließlich Eisenbahnfahrt bis Indianapolis **$32.30.**

Von **Bremen** über Baltimore nach hier **$29.00.**

Von **Antwerpen** über Philadelphia nach hier blos **$25.80.**

Diese Preise werden nur kurze Zeit dauern und möge man zeitig vorsprechen in der

General-Schifffahrts-Agentur von

Alex. Metzger,

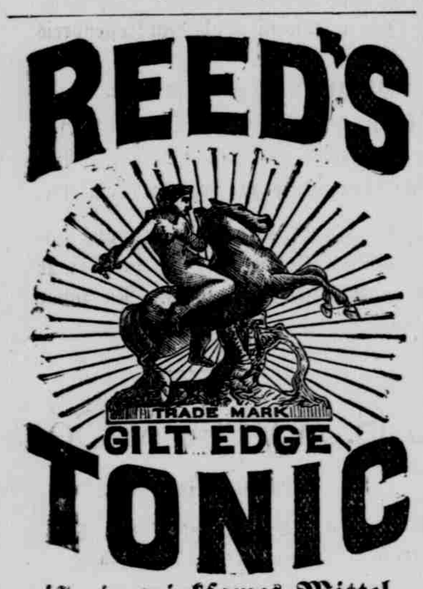
Zweites Stockwerk Odd Fellows Halle.

J. H. Bates,

41 Park Row („Times" Building).

New York.

Anzeigen-Agentur.



ist ein wirksames Mittel

gegen Malaria Fieber, kaltes Fieber und verdorbenen Magen, Leberkrankheiten, Unverdaulichkeit und Sinken der Kräfte. Es hat nicht seines Gleichen und kann durch Nichts ersetzt werden. Es sollte nicht mit billigen Mischungen von Spirituosen, ätherischen Oelen u. s. w., welche oft unter dem Namen Bitters verkauft werden, verwechselt werden.

Zu verkaufen bei allen
Apothekern, Grocern und Weinhändlern.

Kendall's Spath-Cure.

Das erfolgreichste Mittel, das je entdeckt wurde. Es ist sicher in seiner Wirkung und erzeugt keine Kruste. Lies folgende Beweise:

Von Col. L. T. Foster.

Youngstown, Ohio, 10. Mai 1880.

Dr. B. J. Kendall & Co. Meine Herren: Ich hatte ein sehr fähiges hambletonisches Füllen, welches ich sehr hoch schätzte, es hatte einen großen Spath an dem einem Gliede und einen kleineren an dem andern, welche es sehr lahm machte, ich hatte es unter der Behandlung von zwei alten Chirurgen denen die Heilung fehlschlug. Eines Tages las ich die Annonce von Kendall's Spath-Heilmittel in der Chicago Expreß; ich beschloß es sogleich zu versuchen und veranlaßte die hiesigen Apotheker mir dasselbe zu verschaffen. Sie gaben Order für 3 Flaschen, ich nahm sie alle und gedachte es gründlich zu versuchen, ich gebrauchte es der Anweisung gemäß und am 4. Tage hörte das Füllen auf lahm zu sein und die Klumpen waren gänzlich verschwunden. Ich brauchte nur eine Flasche und des Füllen's Glieder sind frei von Klumpen und so weich wie die irgend eines Pferdes im gewöhnlichen Zustande. Es ist vollständig geheilt. Die Heilung war so merkwürdig, daß ich zweien meiner Nachbarn die übrigen 2 Flaschen überließ, welche sie jetzt gebrauchen.

Hochachtungsvoll
L. T. Foster.

Kendall's Spath-Cure

für menschliche Gebrechen.

Pattens Mills, Washibington Co., N. Y., 21. Februar 1878.

B. J. Kendall, M. D.—Geehrter Herr! Ich litt sehr an einer überaus schlimmen Verrenkung am Fußknöchel, und zwar schon seit zehn Monate, als ich mit dem Gebrauch von Kendall's Spath-Cure anfing. Ich hatte zuvor alles Mögliche versucht, aber umsonst. Ihre Spath-Cure brachte mich zuerst wieder auf die Beine und meinen verrenkten Knöchel zum ersten Mal seit meiner Verletzung wieder in die rechte Lage. Als ein Hausmittel übertrifft es an Werth alles Bisherige.

Ihr ergebenster Freund,
Rev. W. P. Bell,
Prediger der Ful on Str. Kirche.

Kendall's Spath-Cure.

Man sende Adresse für ein illustrirtes Circular, welches nach unserer Meinung dessen Werth über alle Zweifel darstellt. Kein Mittel, für Thier sowohl als Mensch, hat sich unseres Wissens je solches entschiedenen Erfolges erfreut.

Preis $1 per Flasche, 6 Flaschen $5. Alle Apotheker führen es oder lassen es für Dich kommen. Die Eigenthümer schicken es bei Einsendung des Preises an jede Adresse. Dr. B. J. Kendall & Co., Enosburgh Falls, Vermont.

Zu verkaufen in allen Apotheken.

Vermischtes.

Inland.

— Die Lehigh- und Schuylkill-Kohlen-Compagnien haben beschlossen, für den Monat März keine Veränderungen in den Kohlenpreisen eintreten zu lassen.

— Rassenhaß wüthet in Fair Haven, N. J., zwischen Weißen und Farbigen. Letztere forderten für ihre Kinder in Bezug auf Schulunterricht dieselben Rechte, wie sie die Weißen genießen. Nachdem sie durchgesetzt, daß ihre Kinder die Schule besuchen durften, wo die weißen Kinder unterrichtet werden, blieben letztere fort, und es wurde den Farbigen wieder das frühere Schulgebäude eingeräumt. Das Haus wurde dann eingeäschert. Die Polizei fahndet auf die Brandstifter.

— E. E. Hayden, der Mörder seiner Frau, wurde am Freitag zu Windsor, V., gehängt. — In Shelbyville, Ky., büßte John Vanderheid, welcher im Juli 1880 die Rebekka Johnston erschlug, an demselben Tage sein Verbrechen am Galgen.

— In Sioux Falls, Dakotah, herrscht furchtbare Noth an Lebensmitteln und Brennmaterial. Die Schulen sind seit längerer Zeit geschlossen und der Geschäftsverkehr hat aufgehört. Seit drei Tagen sind keine Bahnzüge eingetroffen. Dort und in benachbarten Orten verwendet man Telegraphenstangen und Eisenbahnschwellen zum Heizen. Meilenweit im Umkreise sieht man Nichts als Schnee, aus dem hier und da Baumwipfel hervorragen.

— Einen gräßlichen Tod erlitt in Colorado der siebzehnjährige Schwede August Winerot, als er damit beschäftigt war, die Maschinerie der Bobtail Schmelzwerke in Black Hawk mit Oel zu versehen. Er wurde von den in den Werken beschäftigten Arbeitern zuletzt gesehen, als er mit einer Lampe in der Hand auf das große Schwungrad zuschritt. Gleich darauf sah einer der Arbeiter einen kopflosen Körper an der höchsten Spitze des Rades, vom Treibriemen eingeklemmt, hängen, und dann erst wurde es klar, daß Winerot auf so gräßliche Weise um's Leben gekommen war, denn kein Schrei, kein Laut war hörbar geworden. Man nimmt an, daß der junge Mann, der einen wollenen Shawl um den Hals gewickelt hatte, dem Treibriemen unachtsamerweise zu nahe kam, daß dieser dann den Shawl erfaßte, zwischen sich und das Rad klemmte und den Körper fortriß. Hierbei gerieth natürlich der Kopf des Unglücklichen zwischen den Riemen und das Rad und wurde abgeschnitten und in Stücke zermalmt gegen die Decke des Gebäudes geschleudert. Außerdem fand man, sobald die Maschinerie zum Stillstand gebracht war, daß alle Knochen des Körpers zerbrochen waren, und erscheint es demnach, daß derselbe verschiedene Male den Umschwung mit dem Rade gemacht haben muß.

— Die Dämme, welche in dem Delawareflusse zwischen Trenton und Bordentown in New Jersey errichtet wurden, um dadurch das Fahrwasser zu verbessern, sind während des kürzlichen Eisganges fortgewaschen worden.

— Der berüchtigte Chicagoer Advokat Alfons Goodrich, der sich mit Ehescheidungen befaßt, hat soeben einen Prozeß gegen Irene Worrell verloren. 1876 wurde Goodrich von der damals mit einem gewissen Eddy verheiratheten Frau Worrell als Advokat beschäftigt, damit er für sie eine Ehescheidung erwirke. Er verschaffte der Frau in den Gerichten von Utah eine Bewilligung zur Scheidung. Da eine solche jedoch in anderen Staaten ungültig ist, weigerte sich die Frau, dem Advokat die Gebühren zu bezahlen. Der Advokat verklagte sie und das Gericht in Chicago entschied, daß Frau Worrell keine Gebühren zu zahlen brauche, da der Dienst, den ihr der Advokat leistete, ihr den gewünschten Vortheil nicht verschafft hat.

— Ein junges, hübsches Mädchen, Namens Eliza J. Mallory, welches als Dienstmagd in der Familie des Herrn Samuel Thompson, eines reichen Bürgers, welcher einige Meilen östlich von Vincennes, Ind. wohnt, seit etwa einem Jahre beschäftigt war, machte dieser Tage ihrem Dasein durch Ertrinken ein Ende. Die Verstorbene, welche man in einer Pfütze hinter dem Hofe fand, muß des Lebens sehr müde gewesen sein, sonst würde sie nicht in der nur zwei Fuß tiefen Pfütze ertrunken sein. — Die Todesursache ist räthselhaft und auch ein von der Selbstmörderin hinterlassenes Billet giebt darüber keinen Aufschluß. Dasselbe, welches an die Tochter des Hauses gerichtet ist, lautet: „Theure Louisa! Ich habe so viel Kummer, daß ich beschlossen habe, mich in der Pfütze hinter dem Hause zu ertränken. Oh, Louise, ich werde in den Himmel kommen und hoffe, daß auch Du einst das Himmelreich ererben mögest. Ach, ich möchte so gern nach Hause gehen. Lebewohl." Die Leiche des jungen Mädchens wurde mit dem Gesichte nach unten gefunden.

— Die Schulfrage in Cincinnati. Ueber die in Cincinnati entstandene Bewegung zur Vereinigung der katholischen Schulen mit den öffentlichen Schulen bringt der dortige „Volksfreund" die Mittheilung, daß die Befürworter derselben ein Executivcomite ernannt haben, das in einer ersten Sitzung sich dahin geeinigt hat: vorläufig in solchen katholischen Gemeinden zu agitiren, die von Schuldenlasten bedrückt seien. Das genannte Blatt fügt hinzu: es sei die Ansicht dieser Herren gewesen, nachdem in diesen Gemeinden die Schulen geschlossen und die Kinder unter den, vom Schulrath zu erwartenden, annehmbaren Bedingungen in die Freischulen geschickt seien, würden im Laufe der Zeit auch die besser situirten Gemeinden dem Beispiel folgen.

— Sozialisten-Familien sind gelandet. Die „N. Y. V. Z." meldet darüber: „Mit dem Hamburger Dampfer „Frisia", welcher am letzten Sonntag hier eintraf, sind 13 Familien, respektive 13 Frauen und 38 Kinder bereits hier befindlicher Ausgewiesener eingetroffen, während noch 3 Frauen nebst Kinder wegen eingetretener Krankheits- und Sterbefälle in Deutschland zurückgehalten wurden, für welche das hiesige Unterstützungs-Comite die Ueberfahrt bereits bezahlt hat. Es verbleiben nun noch 19 Familien in Deutschland, deren theilweise Hierherbeförderung das Comite schon beschlossen und in die Hand genommen hat. Sobald dem Comite die nöthigen Mittel zu Gebote stehen, wird der Rest der Bedrängten hierher befördert werden. Nebst den erwähnten ist auch der am 26. Januar 1881 aus Altona ausgewiesene August Lagemann eingetroffen; derselbe wohnt in Firner's Hotel, 28 Stantonstr. und hinterläßt in Altona seine Frau und ein Kind, ist Maurer von Profession und wäre es sehr wünschenswerth, wenn demselben baldmöglichst Arbeit zugewiesen würde."

— Der Reingewinn bei dem Opernmusikfest in Cincinnati wird auf $7,000, ungerechnet die Theater-Requisiten, welche mehrere Tausend Dollars gekostet haben, veranschlagt. In der Musik bewährt sich die Maxime: „Je besser, desto mehr."

— Große Noth einer eingewanderten Familie. In Dayton, O., wurde soeben eine Einwanderer-Familie, Namens Geyer, welche erst vor Kurzem aus Deutschland angelangt und der englischen Sprache gar nicht mächtig ist, in den dürftigsten Verhältnissen aufgefunden. Weder Lebensmittel noch Feuerungsmaterial war im Hause; ein Kind starb vor einigen Wochen, ein anderes Kind ist 5 Jahre alt und kann weder sprechen noch gehen, und um das Maaß des Unglücks voll zu machen, stürzte vor einigen Tagen ein kleines Mädchen in kochendes Wasser und starb wenige Stunden darauf.

Vermischtes.

Ausland.

— Im britischen Parlament wurde am Freitag Abend die Berathung über die Zwangsbill fortgesetzt. Um 12 Uhr 50 Minuten brachte der Sprecher des Hauses den McCarthy'schen Antrag auf Verwerfung der Bill zur Abstimmung. Durchgefallen mit 321 gegen 51 Stimmen. Dann passirte die Bill in dritter Lesung und wurde, nachdem der Radikale O'Connor Protest eingelegt, mit 281 gegen 36 Stimmen angenommen.

— Der Pariser „Intransigeant" schreibt, Agitator Parnell sei nach Paris zurückgekehrt, um seine Beziehungen zu demjenigen Theil der republikanischen Presse, welche die Sache der Home Ruler verficht, zu erweitern. Parnell's Thätigkeit wird geheim gehalten; doch heißt es, er werde rechtzeitig nach London zurückkehren, um an der Debatte über die Landbill theilzunehmen. Es ist möglich, daß dieselbe schon nächste Woche von Gladstone vorgelegt werden wird.

— Der „Volksraad" des Oranje-Freistaats, Südafrika, faßte mit 36 gegen 3 Stimmen einen Beschluß, in welchem derselbe seine Sympathie mit den Boers, sowie die Hoffnung ausspricht, daß Großbritanien die gerechten Forderungen der Letzteren bewilligen und Präsident Brand's Bemühungen für eine friedliche Beilegung der Schwierigkeiten erfolgreich sein werden. Die Boers des Freistaates werden vor den schlimmen Folgen gewarnt, welche eine Ausdehnung des Krieges für die Weißen in Südafrika haben würde.

— Privatdepeschen aus Lima Peru melden, daß Chili und Peru Frieden geschlossen haben. Die Nachricht klingt unwahrscheinlich.

— Victor Hugo's Aufruf zu Gunsten des unterdrückten irischen Volkes wird binnen wenigen Tagen erwartet.

— Eine interessante Erbschaftsgeschichte wird aus Königsberg erzählt. Eine Frau Z. aus Klingershof erhielt von der Behörde die Nachricht, daß ihr Sohn, welcher vor 13 Jahren von Königsberg ausgewandert und in die niederländisch-indische Armee eingetreten war, zu Padang auf Sumatra ohne sonstige Erben für seine Hinterlassenschaft verstorben sei. Das Gerücht erhob den Verstorbenen zum Gouverneur von Sumatra und die Hinterlassenschaft auf zwei Tonnen Goldes. Alles buhlte um die Gunst der früher unbeachteten Frau; der eine bot ihr eine feine Wohnung, der andere entsprechende Möbel, ein dritter bedeutende Darlehen an. Die Frau war ehrlich und verständig genug, diese Freundschaftsdienste von der Hand zu weisen und einfach fortzuleben wie bisher, bis sie die Erbschaft in Händen hatte. Diese ist jetzt angelangt und besteht in — 7 M. 15 Pfg.

— Der Berliner Polizeigericht registrirt in seiner trockenen Weise einen Unglücksfall, der ein grelles Streiflicht auf das unter einem Theile der Berliner Arbeiterschaft herrschende Elend wirft. „Der Arbeiter Hartfeil"—so heißt es—„wollte am 26. ds. Monats, Abends auf dem Grundstück Urbanstraße 167—168 in einem daselbst stehenden Möbelwagen übernachten. Als er den Wagen bestiegen hatte, fand er daselbst einen todten Menschen vor, in dem er seinen Bruder Theodor Hartfeil erkannte. Nach ärztlichem Gutachten ist derselbe erfroren".— Welche Summe von Noth und Verzweiflung verbirgt sich hinter dieser kurzen Notiz.

— In der kaum 500 Einwohner zählenden Gemeinde Coposile, Distrikt Musile, in der Provinz Venedig, ist ein schrecklicher Unfall vorgekommen. Mit einem Priester der einem auf dem jenseitigen Ufer des Baches Sile wohnenden Kranken das Viatikum brachte wollten, wie üblich, zahlreiche Personen den frommen Gang machen und bestiegen deshalb in übergroßer Zahl das Fährboot. Dasselbe schlug um und 37 Personen, in der Mehrzahl Frauen ertranken. Der gerettete und verhaftete Fährmann erklärte, daß er sich der Aufnahme der Ueberzahl in das Boot widersetzt, dieselbe aber unter den Rufen: „Habe keine Furcht! Der Herr ist bei uns!" sich hineingedrängt habe. Der „Herr" war demnach offenbar nicht bei ihnen.

— In Löbtau, Sachsen, haben, trotz krampfhafter Anstrengungen der Gegner, die Sozialdemokraten bei der Gemeinderathswahl mit 280 gegen 76 Stimmen gesiegt Das deutet auf gute Aussichten für die nächste Reichstagswahl.

— Der Generalsekretär der Quästur der französischen Kammer benachrichtigte Hrn. Rochefort, daß die von ihm verlangten rückständigen Taggelder nicht ausgezahlt werden können und zwar aus folgenden Gründen: erstens stellte ein Artikel des gesetzgebenden Körpers fest, daß jeder in Haft befindliche Deputirte ipso facto seine Tagegelder verliert, zweitens war auf seine Tagegelder von Gläubigern Beschlag gelegt worden und schließlich blieb nur ein Rest von 175 Frcs., der im Jahre 1870 vom Mandatar von Hrn. Rochefort erhoben wurde.

— Das statistische Amt des Deutschen Reichs hat nunmehr die Ziffern der natürlichen Bevölkerungsbewegung aus allen deutschen Staaten für das Jahr 1879 zusammengestellt. Danach waren im Jahrr 1879 zu verzeichnen:

335,113 Eheschließungen,
1,806,741 Geburten,
1,214,643 Sterbefälle.

Somit wurden im Deutschen Reich durchschnittlich täglich 916 Ehen geschlossen, 4936 Kinder geboren und es starben täglich 3,[illegible] Personen. Unter den Geborenen und Gestorbenen sind 70,870 Todtgeborene mitgerechnet, und es kommen daher, wenn man die abzieht, nur 3,125 Gestorbene (194 Todtgeborene) auf einen Tag des Jahres. Von den Geborenen waren 930,195 männlich 876,516 weiblich; von den Gestorbenen: 636,998 männlich, 577,645 weiblich. Unehelich wurden 159,821 Kinder geboren, d. i. 8.8 Proz. der Gesammtzahl. Die Zahl der Eheschließungen, welche schon seit 18[illegible] im beständigen Herabgehen ist, hat sich gegen das Vorjahr 1878 wiederum vermindert (um 4,903); hingegen haben sich die Geburten vermehrt (21,661), und da weniger Sterbefälle vorgekommen sind, (um 13,964), so entstand für 1879 ein wesentlich stärkerer Geburtenüberschuß: 592,098 gegen 556 473 im Jahre 1878. Auf 1000 Einwohner kamen 7.5 Eheschließungen, 40.4 Geburten, 27.1 Gestorbene. Die natürliche Bevölkerungs-Vermehrung betrug demnach 13.2 auf 1000 Einwohner; sie ist in den einzeln Landestheilen stets verschieden; sie war im Jahr 1878 am stärksten in den polnischen Bezirken —Provinz Posen; 19.2, Regierungsbezirk Oppeln: 16,0 — und in den industriereichen rheinischen Bezirken Preußens: 16.1; am schwächsten im deutschen Theile der Provinz Schlesien: 8.0 und im rechtsrheinischen Bayern: 9.3.

— Der größte Gründer der Welt, Dr. Stroußberg, Chefredakteur des „Kleinen Journals", erklärt in seiner letzten Nummer, daß er „Besseres" zu thun habe als die Rede v. Ludwigs mitzutheilen. v. Ludwig richtete seine Auslassungen vornehmlich gegen die Gründer, und da mag es dem Herrn Strousberg etwas warm unter dem Sessel geworden sein. Da sein letztes Projekt, die Auswanderung nach Brasilien, so schmählich ins Wasser fiel, so sinnt er wahrscheinlich auf „bessere „Gründungen, die hoffentlich der Aufmerksamkeit des Herrn v. Ludwig nicht entgehen werden.

— Im Asiatischen Rußland hat die Hungersnoth schon soweit um sich gegriffen, daß täglich Hunderte Hungers sterben. Man begeht Räubereien nur um in's Gefängniß zu kommen und auf Staatskosten Nahrung zu erhalten. Mitleid aber auch Empörung über die Möglichkeit solcher Zustände im 19. Jahrhundert, ergreift einem wenn man ließt, was Rochefort über die dortigen Verhältnisse sagt. Es heißt da unter Anderm: die Kirghisen und Kalmücken plündern die Ortschaften und ermorden die Einwohner, um Lebensmittel zu erlangen; die Baschkiren verkaufen ihre Knaben für zwei Pfund Mehl und ermorden ihre Mädchen; die Kalmücken graben die Gerippe von ihren im vorigen Jahre an der Pferdeseuche krepirten Pferden aus und bereiten aus den Knochen die gemahlen werden, Kuchen, die ihr Nahrungsmittel bilden; ganze Ortschaften sind verödet, die Einwohner sind entflohen und haben alte Leute und Kinder im Stich gelassen. In Anbetracht dieser Zustände hat der mitleidige Czar allerdings Adjutanten in die von Hungersnoth heimgesuchten Provinzen mit dem Auftrage geschickt, unter die Nothleidenden Geld zu vertheilen.

Aber was nützen solche Brocken, die blos hingeworfen werden um den Unmuth der Bevölkerung zu dämpfen aber neues womöglich noch größers Elend nicht abzuhalten im Stande sind. Darum beseitige man vor Allem die Uebel, welche solch grenzenloses Elend hervorrufen, und solche „Liebesgaben" sind dann nicht mehr nöthig.

Zur Judenhetze.

Herr Karl Scholl aus Nürnberg hielt kürzlich in Heidelberg vor einer dichtgedrängten Zuhörerschaft einen Vortrag über die sog. Judenfrage. Mit Schärfe und doch mit der ihm eigenthümlichen Milde, welche auch Gegner fesselt, verurtheilte der Freidenker Scholl das Vorgehen der Antisemiten nnd zeigte die Verwerflichkeit der ganzen Bewegung. Der Kern des Vortrags war der Nachweis, daß die Urheber der Sache, welche jeder bei Gelegenheit ihr „Christenthum" betonen, mit sich selbst in den stärksten Widerspruch gerathen. Denn das Christenthum wurzelt unzweifelhaft im Judenthum; wer also das Judenthum schmäht, beschimpft sich selbst in seinem Ursprung. Alle Lehren des Christenthums, insbesondre die von den Antisemiten so sehr verletzte christliche Liebe, stammten aus dem Judenthume (?). Jesus selbst, der erhabene Stifter der christlichen Religion, war seiner Abstammung nach ein Semite, und zwar ein Semite von niederem Stande; er war in seinem ganzen Denken und Fühlen ein Jude, und wollte nichts anders sein, wie er ausdrücklich erklärt hat. Schließlich zeigte Scholl die völlige Grundlosigkeit der Behauptung, daß die Semiten einer niedrigen Rasse angehören und deshalb von den Germanen zurückzuweisen seien. Was Einzelne verbrochen, darf nicht der Gesammtheit zur Last gelegt werden. Mögen nach dem Wunsche des Redners seine Worte überall Gehör finden und zur Wiederherstellung des socialen Friedens beitragen!